

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drabisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Wegel. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Verlage:
13,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ein-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Winge-
landt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 16. Januar.

— **33. RR. SS.** der Kronprinz und Prinz Georg haben sich gestern Vormittag mittelst des um halb 7 Uhr auf der Leipzig-Dresdner Bahn abgegangenen Personenzugs zur Jagd auf Wernsdorfer Revier begeben.

— Wie wir vernehmen, soll an Stelle des zum Kreisdirector in Bautzen beförberten vormaligen Amtshauptmanns v. Gutschmid in Abbau der Regierungskassirer v. Thielau als Amtshauptmann in Abbau in Aussicht genommen sein. Derselbe ist ein Sohn des Landesältesten v. Thielau in Bautzen.

— Bei dem kaiserlich russischen Gesandten Graf Bludoff, der das zum Hotel de Saxe gehörige Palais auf der Moritzstraße bewohnt, fand in diesen Tagen ein großes Herrndiner statt, bei dem außer den Vertretern der Diplomatie zahlreiche Mitglieder hier aufhältlicher russischer Familien zugegen waren.

— Man erzählt sich, daß die königlich preussische Regierung ein hiesiges Palais, das später als preussisches Gouvernementsgebäude verwandt werden soll, zum Ankauf in Aussicht genommen hat. Bekanntlich courtierte ein deraartiges Grundstück schon früher, und damals hieß es, daß man das Hotel Bellevue dazu auszuweisen habe. Jetzt aber wird ein Grundstück im englischen Viertel als zukünftiges preussisches Gouvernementsgebäude bezeichnet.

— Der Gesetzentwurf über Vergütung der Kriegsschäden und Schäden ist von der zweiten Deputation der Zweiten Kammer (Referent Dehmann) begutachtet worden. Die Deputation stimmt der Regierung darin bei, daß ein Rechtsanspruch auf Vergütung der Kriegsschäden nicht existire, daß aber Gründe der höchsten Billigkeit dafür sprechen, daß diese Schäden, soweit thunlich, aus der Staatskasse vergütet werden, da dieselben glücklicher Weise nicht alle Staatseinnahmen und das ganze Land getroffen haben, die Betroffenen aber in sehr ungleichmäßiger Weise in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch aus der sächsischen Geschichte könne man zwar keine Beispiele von Kriegsschäden-Vergütungen nachweisen; weder nach dem dreißigjährigen, noch dem siebenjährigen Kriege hat der Staat die Kriegsschäden vergütet; der nach den letzten napoleonischen Kriegen gemachte Versuch in beschränktem Maße ist nur Versuch geblieben, namentlich deshalb, weil die enorme Summe von 25 Millionen Thalern hätte vergütet werden müssen. Viele Gemeinden laboriren deshalb jetzt noch an Kriegsschulden aus der damaligen Zeit. Man habe somit alle Zeit erkannt, daß Kriegsschäden ein Unglück ist, das den Einzelnen trifft und für das der Staat nicht verantwortlich sei. Ein neues Recht dieser Art zu schaffen, sei nicht möglich; denn soll der Staat für alle Kriegsschäden aufkommen, würde er wohl seine Verpflichtung erfüllen können, wenn einmal ein Krieg hereinbräche, wo ganze Districte verwüstet, Städte bombardirt und geplündert, lebendes und todt's Inventar vernichtet und geraubt würde? Selbst Familien, welche Mitglieder durch den Tod verlor, würden dann Schadenersatz verlangen können. Es bleiben demnach nur Billigkeitsgründe. Viele, die keinen unmittelbaren Schaden vom Kriege gehabt, hätten erklärt, sie wären froh, wenn eine Kriegssteuer ausgeschrieben würde, wenn sie nur nicht selbst des Krieges Lasten zu tragen hätten. Die Summe von Schäden-Ansprüchen, welche 3 Millionen Thaler betrüge, übersteige die finanziellen Kräfte des Staates nicht. Viele Gemeinden und Private hätten nur billige Ansätze gemacht, andere höhere; die Regierung müsse darauf sehen, daß die Entschädigung zu keinem Gewinn führe. Außer den für Eisenbahnwerke bewilligten Geldern liegen in der Staatskasse noch gewisse Summen von Wertpapieren, welche zum Zwecke dieser Entschädigung zu veräußern sind; eine besondere Kriegssteuer ist nicht rathsam. Die Deputation schlägt daher vor, das Entschädigungsgesetz zu genehmigen. Aus dem Einzelbericht heben wir hervor, daß die Privat-Eisenbahnen und die Dampfschiffahrtsgesellschaft wegen des Transportes feindlicher und sächsischer Truppen zum Theil nicht oder nicht vollständig entschädigt sind. Die Regierung hofft zwar, daß Preußen diese Ansprüche noch nachträglich anerkennen und honoriren werde; wird diese Hoffnung getäuscht, soll unser Staat bezahlen. Auch die von feindlichen Truppenführern erhobenen Selecontributionen sollen vergütet werden. Ueber die Höhe der Vergütung für Einquartierung u. dergl. verlangen nun eine Menge Petitionen aus verschiedenen Theilen des Landes höchst verschiedene Sätze. Beispielsweise verlangt eine Petition aus Abbau pro Kopf Einquartierung 10 Neugroschen, die Petition aus Chemnitz 15 Ngr., die aus Dresden 20 Ngr., für eine zweispännige Fuhr wird fast von allen Gemeinden 3 Thaler verlangt u. dergl. Die Regierung hatte bekanntlich für alle Einquartierung einen Durchschnittssatz von 10 Ngr. gewähren wollen, hat sich aber demogen gefunden, zwei Sätze, 10 und 12 Ngr., stellen zu lassen. Die Abg. Dr. Hertel und Müller beantragen für die drei Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz noch einen dritten Satz von 15 Ngr. einzuführen, die übrigen Deputationsmitglieder sind aber dagegen. Der Unterschied zwischen beiden

Sätzen soll so stattfinden, daß in den Städten und Dörfern, wo bis zum Friedensschluß auf die Militärquartiereinheit 100 und mehr Köpfe gelegen haben, 12½ Ngr., dort aber, wo die Einquartierung minder stark war, 10 Ngr. gewährt wird. Hierdurch fallen alle wirtlich stark betroffenen Orte in die höhere Klasse. Auch in der Entschädigung für Spannfuhren hat die Deputation höhere Sätze beantragt. Die Entschädigung wird nicht, wie man glaubte, in 4procentigen Staatspapieren, sondern baar erfolgen. Nur auf Verlangen werden Staatspapiere gegeben. Endlich haben noch eine Anzahl Fuhrwerksbesitzer, deren Geschirre den ganzen Feldzug mitgemacht haben, um Erhöhung gebeten. Die Fuhrleute belamen im Kriege Kost, Kleidung und Löhnung gleich den Soldaten (2½ Thlr. die Woche), jedes verlorene Pferd wurde ersetzt, schlecht gewordene ausgetauscht. Trotzdem nun der Vergütungssatz von 25 Ngr. auf 1 Thlr. 5 Ngr. erhöht wurde, verlangen sie noch mehr; die Deputation weist ihre Forderung aber zurück.

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer kam die Frage wegen der Quartiergeld-Entschädigung für sächsische und preussische Truppen in Sachsen in Friedenszeiten zur Sprache. Die Deputation schlug vor, die bisherigen Sätze hierfür so zu erhöhen: a. bei Städten über 10,000 Einwohner: für Einquartierung vom 1. Oct. bis 1. April auf 3 Ngr., bezgl. vom 1. April bis 1. Oct. auf 2 Ngr.; b. bei allen übrigen Ortschaften vom 1. Oct. bis 1. April auf 2 Ngr., vom 1. April bis 1. Oct. auf 1½ Ngr. Ferner soll die Vergütung für Heizung und Beleuchtung bei derjenigen Einquartierung, welche in chargirtem Militär besteht, die bisher 3 Thlr. beträgt, auf 4 Thlr. pro Monat erhöht werden. Der gesammte Mehraufwand, den diese erhöhten Vergütungen verursachen, beträgt in den gegenwärtigen Garnisons- und Präsenzverhältnissen 24000 Thaler. Ueber diesen Bericht, der vom Abg. v. Griesner erstattet wurde, entstand eine fünfstündige, äußerst belebte Debatte, in welcher vorzugsweise die Gegensätze zwischen Stadt und Land, größeren und kleineren Städten auf einander platzten und die größeren Städte ungünstigeres Gutachten vorläufig erwöhnen, daß, nachdem die Kammer den Abg. Seilers, so wie alle im Laufe der Debatte gestellten Anträge mit großer Majorität abgeworfen hatte, schließlich obige Sätze mit der kleinen Stimmenmehrheit von 36 gegen 33 angenommen wurden. Ferner nahm sie einstimmig den Antrag an, daß auf die Zeit vom Tage des Friedensschlusses an bis zu Publication des beschlossenen neuen Gesetzes den mit sächsischen und preussischen Truppen belegten Ortschaften der durch Leistungen für diese Truppen erwirklich erwachsene Aufwand aus der Staatskasse vergütet und die Regierung zur Bestreitung des hierdurch erwachsenden Aufwandes ermächtigt werde.

— Der Vorstand der Stadtverordneten Leipzigs zeigt ein eingegangenes Rathrescript an, welches der Einwohnerschaft verkündet, daß der Rath in Uebereinstimmung mit den preussischen Militärbehörden die Unterbringung der Garnison auf städtische Kosten in Privatquartieren pro Kopf und Tag für 5 Ngr. beschlössen habe. Der Stadtverordnete werden nur die Kosten für 350 Mann erwachsen, da das Militärcommando verprochen hat, 724 Mann in der Kaserne der Pleißenburg unterzubringen.

— Es verlautet, daß bei der bevorstehenden Reorganisation unserer Armee, um dem mehr und mehr überhand nehmenden Mangel an Offizieren und Cabetten abzuhelfen, darauf Bedacht genommen werden soll, die bisherigen Bezüge der beiden Leutnants-Klassen zu erhöhen, indem insonderheit ihre Gage, von welcher sie überdies noch so manche Abzüge für Extrausgaben zu bestreiten haben, aus Anlaß der von Tag zu Tag zunehmenden Vertheuerung des Lebensunterhaltes, den bei Weitem besser gestellten Civilbeamten gegenüber, einer Verbesserung dringend bedarf. — Auch sollen denselben außerdem noch einige sonstige Erleichterungen und Emolumente zugebracht sein. Dazu gehört hauptsächlich die Befreiung von den zweimonatlichen Patent- und Pensionsabgaben nach ihrer Ernennung als Offiziere; die Erhöhung der Quartiergelder, die selbst für kleinere Garnisonorte nicht mehr ausreichen; die Gewährung von Auslösungen bei Commando's, Cantonnements und Manövern, sowie ferner die Erhöhung des Equipierungszuschusses vor dem Ausmarsch ins Feld und die Verabfolgung der Kriegszulage schon von Zeit des Austrückens aus den Garnisonen an gerechnet.

— Heute Abend eröffnet Brauns Hotel den Reigen der diesjährigen Maskenbälle. Wenn wir den bisherigen Abgang der Billets für diese öffentlichen Maskenbälle voriges Jahres berücksichtigen, so dürfen wir wohl mit Recht annehmen, daß auch das Jahr 1867 seine zahlreichen Besucher in den eleganten Räumen versammeln wird. Jedenfalls dürften diese Localitäten, die außer den Sälen 16 Zimmer in sich fassen und wohl mehr als 2000 Gäste aufnehmen, sich zu großartigen Maskenbällen und sonstigen Festlichkeiten in gefälligstem Maßstabe eignen.

— Der hierorts seit 17 Jahren bestehende Vincentius-

Berein, welcher neben anderen Wohlthätigkeitsbestrebungen ein Asyl für arme Kinder — Wilsnigstraße Nr. 20 — errichtet hat, woselbst zur Zeit 26 Kinder verpflegt werden, veranstaltet alljährlich ein Concert, dessen Reinertrag zu obigen Zwecken verwendet wird. Diese Concerte haben sich sowohl des dargebotenen hohen Kunstgenusses, als auch des menschenfreundlichen Zweckes wegen stets einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt, und so steht zu hoffen, daß auch das diesjährige, welches am 21. d. M. Abends 7 Uhr in Brauns Hotel abgehalten werden soll, eine warme Theilnehmung finden werde.

— Heute Abend 7 Uhr findet die zweite Trio-Sitzung der Herren Kallfuß, Seelmann und Büschel im Saale des Hotel de Saxe statt.

— In allernächster Zeit soll ein sächsisches Infanterie-Regiment-Bataillon formirt und nach dem preussischen Exercier-Reglement ausgerichtet werden. Auch sind bereits in Dresden Artillerie-Officiere aus ihren dormaligen Garnisonen eingetroffen, welche zur Errichtung neuer Fußbatterien commandirt worden sind.

— Wie wir hören, werden nur wenige hannoversche Officiere (man sagt 3 bis 5) in die sächsische Armee eintreten. Ein österreichischer Cavallerie-Officier soll um die Erlaubniß nachgesucht haben, bei der sächsischen Cavallerie in Dienste treten zu dürfen.

— Um nach der menschenfreundlichen Idee des Herrn Majors von Meerheimb den Grundstein zu einem Fond „zum Besten der durch Kriegsnoth hilfsbedürftig gewordenen Soldaten- und Beamten-Familien im Königreich Sachsen“ zu errichten, soll in den letzten Tagen dieses Monats im Hotel de Saxe ein Concert abgehalten werden, in welchem unter Anderem die Composition eines der Gebichte des hochverehrten Gründers: „An die Frauen“, componirt vom Dirigenten des Central-Sängerbundes, Herrn Musikdirector Uhle, zu Gehör gebracht werden soll. Gewiß steht zu erwarten, daß diese neue Idee des Herrn von Meerheimb sich derselben Theilnahme zu erfreuen haben werde, wie die früheren, so segensreich gewordenen Stiftungen.

— Bekanntlich war unter allen Eisenbahnstrecken die Dresden-Abbau-Bittauer während der Kriegszeit durch Truppen-, Kranken- und Munitionstransporte eine der frequentirtesten. So daß die Beamten dieser Bahn Tag und Nacht fast nie Ruhe hatten. Sowie den Stationsbeamten der Abbau-Bittauer Bahn für ihre Verdienste während der Kriegszeit höheren Orts vielfach Decorationen zu Theil geworden sind, sollen nunmehr auch den Beamten der Dresden-Abbauer Bahn, welche während dieser Zeit doch auch einigermaßen in Anspruch genommen wurden, für ihren unermüdblichen Eifer, Aufopferung und selbstständiges Handeln dankende Anerkennungsbriefe erteilt worden sein.

— Eine der jeden Sonnabend von dem Consumvereine abgehaltenen Versammlungen, in denen auch Gäste willkommen sind, gab am letzten Male Veranlassung zur „Besprechung über die Errichtung einer Vereinsbäckerei“. Der wichtige Gegenstand war Veranlassung, daß der Saal fast überfüllt war, und nach bezüglicher Einleitung des Herrn Vorsitzenden, wie die Verwaltung geneigt sei, diese Bäckerei unter den und jenen Umständen und Verhältnissen zu errichten, entspannen sich Debatten, wobei sofort festgestellt wurde, daß uns jetzt zum großen Theil kein gutes und dem Preise im Gewicht entsprechendes Brod geliefert werde, indem man Brod backe, ohne die Nothwendigkeit der erforderlichen Masse zu präsen, und das Gewicht viel zu wünschen übrig lasse. Durch die sogenannten amerikanischen Mühlen gehe dem Brodmehle der Hauptnahrungstoff (der Kleber) verloren. Sachkundige stellten fest, daß durch deutsche Mühlen mit guten Steinen das beste Mehl für Brod beschafft werden könne. Ebenso solle man das Mehl nicht kaufen, sondern Roggen und diesen selbst mahlen lassen. Ferner wurden die Vortheile der Kohlenfeuerung gegen die Holzfeuerung hervorgehoben und für erstere sich verwendet. Die Fortsetzung dieser wichtigen Angelegenheit erfolgt nächsten Sonnabend.

— Am Sonnabend kam eine Bauerfrau zu einem Metzger und kaufte ein Pfund Rindfleisch. Als ihr dasselbe abgewogen werden sollte, sagte sie nach zu dem Verkäufer: „Aber geben Sie mir ja nicht zu viel Knochen, denn mein Mann ist ja nicht gerne“.

— Der Vater von und nach Meissen mit der Bahn und dem ganzen rechten Elbufer ist durch den Eisgang wieder vollständig gehemmt und auf den Umweg über Wilsdruff angewiesen, da selbst Personen in Rähnen nach dem Bahnhofe Sölk nicht übergesetzt werden konnten.

— Durch ein am 13. Nachmittags in der 4. Stunde im Stallgebäude des Gasthofs „zum rothen Hirsch“ in Marienberg ausgebrochenes Feuer wurden in kurzer Zeit 6 Wohnhäuser und 9 Sten- und Hintergebäude in Asche gelegt. Die Brandstätten liegen auf der Zichpauer-, Amts- und Thierschasse. Acht Familien verloren durch dieses Brandunglück ihre Wohnungen.